



Viel gewonnen und doch nur Zweiter

Schaut man sich die Wahlergebnisse aus Berliner Sicht genauer an, bemerkt man sehr schnell, dass die Grünen die großen Gewinner sind, im Bund, in Berlin und in den Bezirken. Und ebenso klar ist, dass die AfD durchgängig die Verliererin ist.

Das **Berliner Bundestagswahlergebnis** sieht die SPD zwar vorn, aber nur mit zwei Punkten bei den Erststimmen vor den Grünen. Bei den Erststimmen verzeichnet die SPD zwar ein Plus von 1,9% und bei den Zweitstimmen sogar von 5,6%, aber die Grünen stehen mit 8,5 bzw. 9,8% besser da. Die SPD hat vier, die CDU drei, die Grünen drei und die Linke zwei Bundestagswahlkreise gewonnen. Zum guten Abschneiden der SPD trugen vor allem **Michael Müller** und **Kevin Kühnert** bei. Sie gewannen ihre Wahlkreise in Charlottenburg-Wilmersdorf und Tempelhof-Schöneberg direkt. Müller verwies mit 27,9% die Grüne **Elisabeth Paus** auf den zweiten Platz (23,4%) und den bisherigen CDU-Abgeordneten **Klaus-Dieter Gröhler** auf Platz drei (22,3%).

Das gleiche Schicksal erlitt **Jan-Marco Luczak** in Tempelhof-Schöneberg, der dreimal hintereinander mit deutlichem Abstand zu den Mitbewerbern den Wahlkreis für die CDU gewann. Jetzt musste er sich mit dem dritten Platz (21,9%) zufriedengeben, hinter Grünen Urgestein **Renate Künast** (25,1%) und dem neuen Chef im Wahlkreis **Kevin Kühnert** (27,1%). Luczak, der reichlich Spendengelder für sich und seine Partei gesammelt hatte, müllte die Hausbriefkästen im Wahlkreis mit einer aufwendig gestalteten Broschüre, Anschreiben und Flyern zu. Es hat nichts genutzt.



Twitter - Internet

Demnächst à la Mount Rushmore in den Kreuzberg gemeißelt: Die Kanzlermacher der Nation. Koch und Kellner? Oder zu viele Köche, die bekanntlich den Brei verderben?

Wenn wir einen Blick auf die Sitzverteilung im neuen Bundestag werfen, werden wir, ohne über große Rechenkünste verfügen zu müssen, sehr schnell sehen, wer demnächst in der Küche steht.

SPD 206 **+53**, CDU 151 -49, CSU 45 -1, Grüne 118 **+51**, FDP 92 **+12**, AfD 83 -11, Linke 39 -30. Hinzu kommt ein Abgeordneter aus Südschleswig. Alles klar?

FOCUS online hat für seine Leserschaft ein kleines Quiz eingebaut. Frage: Wer hat die folgenden Sätze gesagt:

- „Die besten Chancen, Kanzler zu werden, hat derzeit Olaf Scholz – eindeutig.“
- Auf einem „klaren Platz zwei“ bei der Bundestagswahl lasse sich „nun wirklich kein Regierungsauftrag moralisch legitimieren“.
- Es sei „eine Stilfrage“, Olaf Scholz zum Wahlsieg zu gratulieren.
- Die Union habe eine „schwere Wahlniederlage“ erlitten.
- Eine Jamaika-Koalition sei „sicher kein Selbstläufer“.

„Zur Auswahl stehen: **Norbert Walter-Borjans** - der SPD-Vorsitzende? Oder **Saskia Esken**, die rote Frau an seiner Seite? Oder **Lars Klingbeil**, der Einpeitscher der Sozialdemokraten? Nein, dann vielleicht: **Jürgen Trittin**, der schlaue Linksausleger von den Grünen? Oder doch ein kluger Kommentator der öffentlich-rechtlichen Funkanstalten? Hören wir auf mit der Raterei. Es war: **Markus Söder**, der Vorsitzende der CSU. Echt jetzt? Ja, echt.“ FOCUS online

Auch was das **Berliner Abgeordnetenhaus** betrifft, können die Grünen sehr zufrieden sein, obwohl sie letztlich nur den zweiten Platz belegen. Ein Plus von 4,2% bei den Erst- und 3,7% bei den Zweitstimmen ist beachtlich. Bis auf die FDP +1% bzw. +0,5% und der CDU bei den Zweitstimmen +0,4%, haben alle anderen verloren, vor allem die AfD mit 6,6 bzw. 7,2%.

Als vor fünf Jahren **Michael Müller** das seinerzeit schlechteste Ergebnis für die SPD mit 21,6% einfuhr, stand er kurz vor der medialen Hinrichtung. Dass **Franziska Giffey** das mit 0,2 Punkten noch unterboten hat, spielt heute offenbar keine große Rolle. Immerhin hat Tagesspiegel-Chefredakteur **Lorenz Maroldt** das bemerkt. Er schreibt in seinem Newsletter Checkpoint am Montag:

„Guten Morgen, die künftige Regierende Bürgermeisterin von Berlin wird **Franziska Giffey** heißen. Nach einer spannenden Wahlnacht bleibt die SPD am Ende



vor den Grünen und der CDU mit 21,4% der Zweitstimmen an der Spitze. **Allerdings blieb Giffey damit unter dem Ergebnis ihrer Partei von 2016 – sie ist also, wahltechnisch gesehen, nur fast so gut wie Michael Müller.**"

Wirft man einen Blick auf die neuen Abgeordneten, so fallen einem vor allem die Namen auf, die fehlen. Präsident **Ralf Wieland**, **Daniel Buchholz** und **Frank Jahnke** von der SPD standen nicht mehr auf den Wahlscheinen, teils freiwillig wie bei Wieland, teils unfreiwillig wie bei den anderen.

Gewählt werden wollten die Ex-Bürgermeister **Monica Herrmann** (Grüne) aus Friedrichshain-Kreuzberg und **Reinhard Naumann** (SPD) aus Charlottenburg-Wilmersdorf. Beide schafften es nicht. Nur einem Ex-Bürgermeister gelang der Sprung ins Hohe Haus, **Frank Balzer** aus Reinickendorf.

Fehlen werden **Ulker Radziwill** und **Torsten Schneider** von der SPD und CDU-Fraktionschef **Burkard Dregger**. Tragisch für den SPD-Fraktionsvorsitzenden **Raed Saleh** ist vor allem der Verlust von **Torsten Schneider**, seinem Parlamentarischen Geschäftsführer. Schneider war der eigentliche Fraktionschef, sozusagen „The Brain“. Wie Saleh diese Lücke füllen will, wird sich zeigen. Da Saleh Senatorenambitionen nachgesagt werden, eröffnete sich vielleicht ein Staatssekretärs-Posten für Schneider. So ein Dreamteam wie Saleh und Schneider muss der Stadt erhalten bleiben.

Der CDU ist mit dem Ausscheiden von Dregger das unwürdige Schauspiel in der Union erspart geblieben. Das Gezerre um Fraktionschef **Ralph Brinkhaus** zeigt deutlich, dass die Union im Wesentlichen ein Problem hat, und das heißt **Armin Laschet**. Dieses Problems wird sie sich in Kürze entledigen. In Berlin kann **Kai Wegner** problemlos Fraktionsvorsitzender werden.

147 Abgeordnete umfasst unser neues Abgeordnetenhaus, 13 weniger als zuvor. Daran könnte sich der Bundestag ein Beispiel nehmen. SPD 36 -2, CDU 30 -1, Grüne 32 +5, Linke 24 -3, AfD 13 -9, FDP 12 +1. Lediglich die Grünen und die FDP gehen mit einem Zuwachs aus der Wahl.

In den **Bezirksverordnetenversammlungen** verschieben sich die Machtverhältnisse. Mehrheitsparteien in den Bezirken: SPD 3 -2, Grüne 5 +3, CDU 3 +1, Linke 1 -2. Die Linke verliert Pankow an die Grünen und Marzahn-Hellersdorf an die CDU. Dort hat **Mario Czaja** richtig aufgeräumt und auch das Bundestagsmandat gewonnen. Viele hielten den Mann, der mit

einer DRK-Weste, auf der Präsident steht, durch die Pandemie gewandert ist, schon für abgeschrieben.

Die **SPD** verliert Charlottenburg-Wilmersdorf und Tempelhof-Schöneberg an die Grünen. Ausgerechnet dort, wo ihre bekanntesten Aktivisten, **Kevin Kühnert** und **Michael Müller** die Bundestagswahlkreise gewannen. Der gemeine Bürger hat sich die Wahlscheine sehr genau angeschaut und nicht einfach durchgewählt, sondern differenziert.

Neben den zugewonnenen Bezirken bleiben die **Grünen** in Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg die Platzhalter. Die **SPD** hat Treptow-Köpenick, Neukölln und Spandau verteidigt. Die **CDU** bleibt in Reinickendorf und Steglitz-Zehlendorf stärkste Kraft und verfügt jetzt noch über eine Provinz im Osten. Und der **Linke** bleibt nur Lichtenberg. Was für ein Absturz. Die **Grünen** haben in allen Bezirken zwischen 1,7 und 5 Prozent zugelegt.

In neun Bezirken verliert die **Linke**, zwischen 0,1 und 6,1 Prozent. Besonders tragisch sind die Verluste im Osten: Treptow-Köpenick -5, Marzahn-Hellersdorf -6,1 und Lichtenberg -5 Prozent, obwohl **Gregor Gysi** Treptow-Köpenick und **Gesine Lötzsch** Lichtenberg direkt gewonnen haben. Einziger Trost für die Linke ist Neukölln, dort gewannen sie 2,7 Prozent hinzu.

Die **CDU** verzeichnet in fünf Bezirken ein Minus, am schlimmsten in ihrer Hochburg Reinickendorf mit -6,6 Prozent. In Marzahn-Hellersdorf dafür ein Plus von 3,5 Prozent, Dank Super-Mario. In Steglitz-Zehlendorf hält sich das Minus mit 1,2 Prozent in Grenzen.

Und was ist mit dem Wahlgewinner, der **SPD**? In neun Bezirken ein Minus. In Mitte -5,3 Prozent. Und im Saleh-LaLa-Land Spandau? Fette 5,6 Prozent Minus. Nur noch 0,3 Prozent vor der CDU. Vielleicht haben die Spandauer doch etwas mitbekommen von den Spielchen ihres SPD-Vorsitzenden. Besonders tragisch ist das Abschneiden der SPD in Tempelhof-Schöneberg. Nur 0,1 Prozent trennt sie von den Grünen. Da sollte man doch vielleicht mal nachzählen. Immerhin bliebe der SPD noch die Option, die häufig sehr holprige Zählgemeinschaft mit den Grünen unter Duldung der Linken zu beenden und mit der CDU und FDP eine neue zu schmieden. Dann könnte **Angelika Schöttler** Bezirksbürgermeisterin bleiben.

In zehn Bezirken hat die **FDP** zwischen 0,3 und 2,8 Prozent zugelegt und gehört damit neben den Grünen zu den Gewinnern in den Bezirken. Apropos Gewinner: In vier Bezirken zieht die **Tierschutzpartei** in die BVV ein, Spandau, Treptow-Köpenick und Lichtenberg jeweils mit zwei Verordneten und in Mar-



zahn-Hellersdorf in Fraktionsstärke mit drei Verordneten. In Friedrichshain-Kreuzberg können zwei Vertreter der Partei **Die Partei** Platz nehmen.

Eindeutiger Wahlverlierer ist die **AfD**. In allen zwölf Bezirken verzeichnet sie ein Minus zwischen 4,9 und 8,2 Prozent.

Fazit: Obwohl es die Grünen nicht auf den Chefsessel im Roten Rathaus geschafft haben, sind sie doch die Gewinner dieser Wahl. Und, nicht zu vergessen, die FDP.

Es werden Wetten entgegengenommen, wie die neue Berliner Koalition aussieht. Wir tippen auf die Ampel. Wer hält dagegen?

Auf jeden Fall **Daniel Buchholz**, der scheidende Spandauer SPD-Abgeordnete: „Das Wahlergebnis zeigt zweierlei: Wir sind wieder die stärkste Kraft und haben einen Regierungsauftrag, aber gleichzeitig ist es das schlechteste Ergebnis aller Zeiten bei einer Abgeordnetenhauswahl. Das komplette Offenhalten der Koalitionsoptionen war weder sinnvoll noch erfolgreich. Das Wahlergebnis insgesamt wie auch die Nachwahlbefragungen zeigen deutlich, was die Berliner:innen favorisieren: Eine Koalition aus SPD, Grünen und Linken. Für mich ist das auch die einzige Kombination, um weiter eine fortschrittliche Politik für Berlin gestalten zu können.“

Sind nicht über 60 Prozent der Berliner mit der Arbeit von R2G unzufrieden? Stimmt. Aber durchgängig über 50 Prozent haben in den letzten fünf Jahren SPD, Grünen und Linken die Mehrheit gesichert. Dennoch: Die Enteignungspartei, die hätte mehr bauen können, sollte künftig ihre Thesen von den Oppositionsbänken verkünden. Mit der FDP im Boot, ginge vielleicht auch die Grüne Klientel-Ideologie über Bord.

Zum Schluss ein Gast-Kommentar von einem wiedergewählten FDP-Bezirksverordneten aus Tempelhof-Schöneberg, **Reinhard Frede**.

„Die SPD hat im Bund und im Land Berlin einen Überraschungssieg errungen. Wenn die Partei in diesem Bild der Angler ist, hat die SPD alles richtig gemacht: Der Köder war der im Bund beliebte **Olaf Scholz**. Das Wahlvolk hat angebissen. In Berlin war es **Franziska Giffey**, die von dem Angler SPD aufgeboten wurde. Mit ihrer sozialpolitischen Haltung und eher konservativem Einschlag wie dereinst **Gerhard Schröder** hat sie das Wahlvolk überzeugt. Die Fische haben angebissen. Allerdings proben nun die eher linksgestrickten Kreisverbände der SPD den Aufstand. Sie wollen die Richtlinien der Landespolitik

bestimmen, indem sie auf eine Koalition mit der Linken drängen.



Im Gegensatz dazu hat die CDU im Bund einen Köder gewählt, welcher der Partei schmeckt, nicht aber den Fischen. **Armin Laschet** ist durchgefallen. Sie wäre mit dem Köder **Markus Söder** vermutlich besser gefahren und hätte die Fischernte gesteigert. Der Berliner CDU geht es mit dem Köder **Kai Wegner** nicht besser. **Monika Grütters** wäre hier die bessere Wahl gewesen. Auch

Das Bündnis 90/Die Grünen haben größten Wert daraufgelegt, dass der Köder **Annalena Baerbock** der Mehrheit in der Partei mundet. **Robert Habeck** hingegen hätte nach Mehrheitsmeinung der Medien den Grünen deutlich mehr Ertrag beschert, weil der Fisch bei ihm herzhafter zugebissen hätte. Die Grünen haben es nach der Wahl selbst gemerkt und Robert Habeck zum Vizekanzler bestellt. Die FDP hatte das Glück, dass der Köder **Christian Lindner** sowohl dem Angler als auch den Fischen schmeckt. Die Ausbeute im Bund waren immerhin 11,5 Prozent.“

Gastbeiträge können, müssen aber nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Ed Koch